

Sahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post ins
Haus 1.92 Mark.

Nr. 292

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schödel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Verordnung,

betreffend den Ausruf des Landsturms.
Vom 27. November 1914.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser,
König von Preußen usw.
verordnen auf Grund des Artikels II § 25 des Gesetzes, be-
treffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar
1888 (Reichsgesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs, was
folgt:

§ 1. Sämtliche Angehörige des Landsturms 2. Aufge-
bots, die aus dem 1. Aufgebot übergetreten sind, werden,
soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und
15. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 273, 371) aufgerufen
sind, hiermit aufgerufen.

Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle
hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen.
§ 2. Diese Verordnung findet auf die königlich baye-
rischen Gebietsteile keine Anwendung.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-
kündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unter-
schrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 27. Nov. 1914.

(L. S.)

Wilhelm.
von Bethmann Hollweg.

Bekanntmachung,

betreffend den Ausruf des Landsturms.
Vom 27. November 1914.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung, betreffend den
Ausruf des Landsturms, vom 27. November 1914 (Reichs-
gesetzbl. S. 495) wird nachstehendes zur Kenntnis gebracht:

1. Der Ausruf bezweckt zunächst lediglich die Herbeifüh-
rung der Eintragung in die Listen.
2. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen
haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei dem
Zivilvorstandenden der Ersatzkommission ihres Wohn-
ortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. De-
zember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden.
3. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten,
haben sich, soweit dies möglich und noch nicht geschehen
ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen
Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere,
von diesen zu führende Listen zu melden.

Großes Hauptquartier, den 27. November 1914.

Der Reichskanzler.

von Bethmann Hollweg.

Indem ich vorstehende Bestimmungen hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis bringe, fordere ich sämtliche Angehörige des
Landsturms 2. Aufgebots, d. h. die nicht militärisch ausge-
bildeten Landsturmpflichtigen vom 39. bis 45. Lebensjahr
und zwar auch diejenigen, welche nach dem 31. Juli d. Js.
das 45. Lebensjahr vollendet haben, hiermit auf, sich in der

Das englische Festland angegriffen!

3 Küstenplätze bombardiert!

Brand und Flucht!

Der Untergang unseres Auslandsgehwaders ist ver-
gesen. Die kurze Freude unserer Gegner ist zu heißem
Eifer geworden. Die „Invasion“ ist da! England ist an
seinem eigenen ängstlich gehüteten Leibe angegriffen, zum
zweiten Male angegriffen! Durch Minen, durch
feindliche Geschwader und tausend lau-
ernde Gefahren, von Flugzeugen be-
droht, hat unsere unvergleichliche Flotte den Sturm auf
das Krämerreich gewagt! Welch' ungeheurer niederschla-
gender Eindruck für unsere Gegner! Welche Erhebung für
uns und unsere Freunde!

WTB. (Amtlich.) Berlin, 17. Dez. Teile unserer
Hochseeflotte haben einen Vorstoß nach der englischen Ost-
küste gemacht und beschossen am 16. Dezember früh die bei-
den befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool.
Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmungen können
zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes v. Pohl.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 17. Dez. Nach eng-
lischen Mitteilungen wurden in Hartlepool über 20 Per-
sonen getötet, 80 verwundet und beträchtlicher Schaden
angerichtet. Der Gasometer brennt. Die Beschädigung der
Festung West-Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr
früh. In Scarborough wurden 2 Kirchen beschädigt und
mehrere Dächer sind eingestürzt. In Whitby soll die hi-
storische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung
flieht ins Landesinnere.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 16. Dez. Die
Admiralität teilt mit: Eine wichtige deutsche Flottenbewe-
gung fand heute früh in der Nordsee statt. Scarborough

und Hartlepool wurden beschossen. Unsere Flottillen sind
an verschiedenen Punkten in Kämpfe verwickelt. Die Aktion
wird fortgesetzt.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 16. Dez. Meldung
des Reuterschen Bureaus: Nach weiteren Nachrichten über
die Beschädigung von Scarborough war das Wetter neblig,
als die Beschädigung begann. Viele Frauen und Kinder
eilten in Nachkleidern auf die Straße. Es verlautet, daß
50 Schüsse abgegeben wurden. Aus Hull wird berichtet,
daß die Behörden von Scarborough in früher Stunde die
Nachricht von dem geplanten Angriff auf die Küste empfan-
gen. Die Verteidigung wurde sorgfältig vorbereitet. Alle
Einheiten, Artillerie und Infanterie, befanden sich auf dem
Posten.

„Evening Chronicle“ in New Castle meldet: Man
glaubt, daß drei deutsche Kreuzer an der Beschädigung von
Hartlepool teilnahmen. Kaum hatten sie das Feuer eröff-
net, als sie von 4 englischen Zerstörern angegriffen wurden.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 16. Dez. Ein Lo-
tomotivführer berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scar-
borough 3 Schornsteine zertrümmert wurden.

Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort
stark beschossen. Die Signalstation und eine Anzahl Häuser
wurden zerstört, die historische Abtei wurde zum Teil zer-
stört, eine Person getötet. Die Kreuzer entfernten sich spä-
ter in nordöstlicher Richtung.

Scarborough (Seebad, Schiffbau) hat 40 000, Hartle-
pool (Schiffwerft, Artilleriedepot) 25 000, West-Hartlepool
(Festung) 70 000, Whitby (Seebad, Fischerstadt) 15 000
Einwohner.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bis zum 27. d. Mts. bestimmt erlaube ich mir anzu-
zeigen, wieviel Legitimationskarten (§§ 44 und 44a Absatz
1—5 der Reichsgewerbeordnung) im Kalenderjahr 1913
ausgestellt wurden.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

St. Goarshausen, den 17. Dezember 1914.

Der Vorsitzende

des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV.
St. Nr. 6917. Verg, Geh. Regierungsrat.

Wo bleiben die nicht angekommenen Feldpostbriefe?

Von den etwa 5 bis 6 Millionen Feldpostbriefen, die
täglich in der Heimat ausgeliefert werden, kommt ein gro-
ßer Teil über die Postsammlerstelle überhaupt nicht hinaus.
Das sind die Feldpostbriefe mit offensichtlich unzulänglicher
Feldadresse und diejenigen, die bereits auf dem kurzen Wege
von der Einlieferung bis zur Postsammlerstelle mit ihrer
Verpackung Schiffbruch gelitten und deshalb für die be-
schwerliche Reise nach dem Felde auszuscheiden haben. In
den ersten Wochen nach der Mobilmachung ließen die Post-
sammlerstellen viele dieser unsicheren Kantonisten verjuch-
weise durchgehen, nachdem sie u. U. in einer mit angemessene-
nem Personal und daneben mit reichlichem Kleister, Bind-
faden und Packpapier ausgestatteten „Krankentube“ man-
cherlei Operationen zu Heilungszwecken durchgemacht hat-
ten. Aber bald zeigte es sich, daß diese Nachhilfe nicht am
Blute war. Die Feldpostanstalten vermochten die vielen
Briefe mit mangelhaften Adressen auch meist nicht zu enträt-
seln. So wanderten diese Briefe hin und her und fanden
nicht ihr Ziel. Die unzulänglich verpackten gar hatten sich
trotz der ihnen in der Postsammlerstelle entgegengebrachten
besonderen Fürsorge jedesmal, wenn unterwegs auf der
Etappenstraße ein Trainsoldat den Postbeutel, in dem sie
lagen, in die Hand nahm und auf das weiterfahrende Last-
automobil „legte“, allmählich mehr und mehr in ihre Be-
standteile aufgelöst, sodaß sich beim Öffnen des Postbeutels
auf dessen Boden ein Gemengel von allerlei ganzen, zer-
brochenen oder zerrissenen Gegenständen vorfand, die auch
die geschickteste Hand nicht mehr wieder zusammenbringen
konnte. Anglicks dieser Erfahrungen wurde es unver-
meidlich, die Feldpostbriefe bei den Postsammlerstellen unter
eine schärfere Lupe zu nehmen. Solche, die wegen ihrer
Feldadresse oder Verpackung unzweifelhaft beanstandet wer-
den müssen, gehen deshalb schon seit mehreren Monaten so-
gleich wieder an den Absender zurück. Dieser wird so be-
reits nach 1 bis 2 Tagen über sein Versehen aufgeklärt —
vorausgesetzt, daß die Post ihn ermitteln kann. Ist er auf
der Sendung äußerlich nicht angegeben und läßt er sich
auch bei dem amtlichen Öffnen des Briefes nicht erkennen,

weil nur ein „Otto“ oder eine „Agnes“ als Absender ge-
nannt ist, so geht es diesem Briefe freilich nicht anders als
jenen Trümmern in den Feldpostbeuteln, die manbring-
liches Gut geworden sind. Dieses Schicksal teilen täglich
viele Feldpostbriefe. Vergebens wartet man draußen im
Felde auf sie und schreibt deshalb nach Hause. Dem Ab-
sender will es nicht in den Kopf, wo sie geblieben sein kön-
nen. Sein Groll über die Feldpost wächst. Schließlich wen-
det er sich an seine Zeitung. „Seit einem Monat schide ich
jede Woche 1—2 mal meinem Sohne einen Brief ins Feld,
teils mit, teils ohne Beigabe. Aber nichts, gar nichts kommt
an. In meiner Verzweiflung wende ich mich an Sie und
bitte Sie dringend, mir helfen zu wollen.“ Tausende und
abertausende solcher wahrhaft ernstgemeinten Briefe sind in
den letzten Monaten geschrieben worden. Was ist dabei
für den Einsender herausgekommen? Zumeist nichts, da
es auch nicht anders möglich war. Hätte er sich von vorn-
herein an die Post gewandt, so hätte man ihn zunächst nach
der angewandten Feldadresse gefragt und feststellen können,
ob diese für die Beförderung genügt. Auch hätte die Post
dem Absender vielleicht sonstige wertvolle Fingerzeige ge-
ben können. Das kann sie aber immer nur tun, wenn man
sich an sie wendet; sonst erfährt sie von solchen Schmerzen
nichts. Und wie gerne möchte sie jedermann helfen! Ist
glauben die Absender von Feldpostbriefen ihr übriges getan
zu haben, wenn sie Namen und Straße als Absenderver-
merk niederzuschreiben, da ja der Briefaufgabestempel den
B Wohnort ohnehin erkennen läßt. Bei Feldpostbriefen ist diese
Sparsamkeit wenig angebracht. Man darf hier nicht ver-
gessen, daß diese Sendungen ganz überwiegend aus vielge-
staltigen weichen oder harten Päckchen bestehen, auf denen
sich der Poststempel nicht deutlich abdrucken läßt.

Nehmen wir nun an, daß ein Feldpostbrief mit seiner
Adresse und Verpackung vor den Augen der Postsamml-
stelle Gnade gefunden hat. Nach mancherlei mit ihm vor-
genommenen verzwickten Sortiermanövern hat er den Post-
beutel erreicht, der für das 3. Bataillon des Infanterie-
Regiments Nr. 1, 1. Division, des Armeekorps bestimmt ist
und der danach der Feldpostexpedition überhandt wird, die
den Postdienst für jene Division wahrnimmt. Ist damit

nun auch die richtige und unverzügliche Ueberkunft des Brie-
fes an den Empfänger im allgemeinen sichergestellt? Lei-
der ist es nicht der Fall. Die ersten Schwierigkeiten begin-
nen schon, sobald der Brief die deutsche Grenze überschrit-
ten hat. Er ist in Feindesland. Alle Wege sind dort mehr
oder weniger unsicher. Schon wiederholt sind Posttra-
fahrzeuge auf den Etappenstraßen, also hinter unserer
Front, überfallen worden und mit der Postladung in die
Hände des Feindes geraten. Auch unsere Feldpostanstalten
haben sich mit ihrem Personal bereits oft im feindlichen
Feuer befunden, aus welcher Veranlassung einer ganzen
Reihe von Feldpostbeamten für tapferes Verhalten das Ei-
serne Kreuz zuteil geworden ist. So bringt es der Krieg
mit sich, daß mancher wohlgefüllte Feldpostbeutel noch wäh-
rend der Beförderung durch feindliche Artilleriegeschosse
oder Fliegerbomben oder bei feindlichen Überfällen ver-
nichtet oder geraubt wird. Hat er glücklich die mobile Feld-
postanstalt erreicht, so drohen der Zustellung seines In-
halts an die Empfänger neue Hindernisse und Gefahren.
Bekanntlich werden die Feldpostsendungen für die Truppen-
teile durch Ordonanzen von der Feldpostanstalt abgeholt,
für die Infanterie z. B. bataillonsweise. Dabei haben
manchmal die Ordonanzen, namentlich solche von Lazaret-
ten, 50 Kilometer und mehr zurückzulegen. Die Erfah-
rung hat gelehrt, daß bei derartigen langwierigen Trans-
porten mit nicht immer ausreichenden Beförderungsmit-
teln bei Nacht und Nebel öfters Verluste von Feldpostsen-
dungen eintreten. Nach Ankunft beim Truppenteil beginnt
nun innerhalb jedes Bataillons die Verteilung auf die ein-
zelnen Kompagnien. Wo liegen aber diese Kompagnien?
Die eine beispielsweise auf Vorposten, die andere in Schütz-
engraben, von der dritten sind Teile auf Feldwache oder
auf Patrouille usw. In den Kompagnien, die hart am
Feinde sind, kann der Feldweibel die Beutel mit den Feld-
postbriefen vielfach nur nachts mit den Feldküchentranspor-
ten hinbefördern. Beim Öffnen des Beutels im Schütz-
engraben darf u. U. nicht einmal eine Laterne angezündet wer-
den, weil der gegenüberliegende Feind sonst sofort Gra-
naten dorthin wirft. (Schluß folgt.)

Von den Kriegsschauplätzen.

Ämtlicher Tagesbericht vom 16. Dezember.

STB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Dez., vorm. Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch das Feuer seiner Schiffe von See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen; 450 Franzosen wurden gefangen genommen.

Auf der übrigen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feind seit vorgestern zäh gehaltenen Höhe östlich Senheim erwähnenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden. In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Von Deutschen erobertes Gebiet im Westen.

Krikania, 16. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der „Matin“ macht nähere Angaben über die Ausdehnung der französischen Front von Armentières und dem Col St. Marie in den Vogesen, die in der Luftlinie eine Länge von 440 Kilometern haben soll. Das von den deutschen Truppen besetzte französische Gebiet sei 20 100 Quadratkilometer groß, von der belgischen 29 450 Quadratkilometern seien nur 40 noch nicht von den deutschen Truppen besetzt.

Frankreich sucht 500 000-Tonnen-Kanalschiffe. **Rotterdam, 15. Dez. (Str. Bln.)** Das Pariser „Office du Commerce franco-hollandais“ gibt durch ein Inserat im „N. Rott. Cour.“ den holländischen Reedern bekannt, daß es 500 000 Tonnen Schiffsraum von England nach Frankreich braucht. Angebote von Vermietung von Schiffen in der Größe von 900 bis 3000 Tonnen, besonders von 1500 bis 2000 Tonnen, auch von Kohlschiffen, werden berücksichtigt.

England:

England kann den Thron von Aegypten nicht besetzen.

Genf, 16. Dez. (Tel. Str. Bln.) Aus gut unterrichteten ägyptischen Kreisen verlautet, daß Hussein Pascha den ihm von England angebotenen Thron des Khediven nur annehmen wolle, wenn sämtliche Großmächte damit einverstanden seien. Diese Antwort kommt natürlich einer Ablehnung gleich.

Die Verluste der englischen Handelsflotte im November.

Berlin, 16. Nov. (Tel. Str. Bln.) Die „Nationalzeitung“ meldet: Es liegen jetzt zuverlässige Angaben über die Verluste vor, die die englische Handelsflotte im Verlaufe des Monats November erlitten hat. Nach den bisherigen Ermittlungen beträgt die Zahl solcher Schiffe genau 25. Hinzu kommen noch 2 französische Schiffe.

Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Es fidern immer mehr Nachrichten durch über die Stärke der vereinigten englisch-japanischen Geschwader, die unsere 5 deutschen Auslandschiffe bei den Falklandsinseln erdrückt haben. Die nachstehende Drahtmeldung listet den Schieber ein wenig weiter.

Rotterdam, 15. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der Marinesachverständige der „Times“ gibt jetzt zu, daß die japanischen Linienkreuzer „Kongo“ und „Hiei“, sowie der australische Linienkreuzer „Australia“ an den Operationen teilgenommen haben.

Bis jetzt sind also die Namen von 5 Schiffen der aus etwa 50 bestehenden verbündeten Geschwader bekannt geworden. Alle fünf sind Dreadnoughts.

Inflexible	20 300 Tonnen
Invincible	20 300 „
Kongo	28 000 „
Hiei	28 000 „
Australia	19 500 „

116 100 Tonnen

Allein diese fünf feindlichen Schiffe (also der 10. Teil der am Kampfe beteiligten), hatten eine Wasserverdrängung, die 3½mal größer war, als die des gesamten bei Falkland im Kampfe gewesenen deutschen Geschwaders.

Die deutschen Schiffe hatten eine Wasserverdrängung von

Scharnhorst	11 600 Tonnen
Gneisenau	11 600 „
Leipzig	3 250 „
Münsterberg	3 400 „
Dresden	3 650 „

33 500 Tonnen

Bei dieser geradezu ungeheuerlichen Uebermacht der feindlichen Flotte ist es erstaunlich, daß unsere Schiffe sich fünf ganze Stunden halten konnten. Wenn diese Tatsache nicht amtlich von der englischen Admiralität festgestellt worden wäre, könnte man sie nicht glauben. Aber da sie feststeht, dürfen wir ungeheuer sagen, daß der Untergang unseres Auslandsgegeschwaders eine moralische Niederlage der verbündeten feindlichen Flotten ist. Der Kampfwert der deutschen Kriegsschiffe ist nach allen bisherigen Ergebnissen des Seekrieges dem der feindlichen Flotten entschieden überlegen.

Von den deutschen Auslandschiffen.

Mailand, 15. Dez. (Tel. Str. Bln.) Die bei den Falklandsinseln ver wundeten Engländer sollen nach einer Funkpruchmeldung von Montevideo dort gelandet werden. Die englischen Schiffe verfolgen die deutschen Kriegsschiffe „Prinz Eitel Friedrich“, „Karlsruhe“ und den Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“, welche die Gewässer Montevideos verlassen haben. Nach einer englischen Quelle sollen sie bereits ihre Kohlschiffe verloren haben, so daß sie sich bald würden ergeben müssen.

(Wir bemerken dazu, daß „Prinz Eitel Friedrich“ kein eigentliches Kriegsschiff ist, sondern ein Hilfskreuzer wie „Kronprinz Wilhelm“.)

Der „Heilige Krieg“ gegen England.

Berlin, 16. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Konstantinopel: Der Scheich von Ghafal, dessen Gebiet sich südlich von Bagdad bis zum Persischen Golf erstreckt, und dessen Unterstützung die Engländer erkaufte, ist, wie verlautet, von seinen Brüdern ermordet worden. 40 000 Krieger, über die er verfügte, haben jetzt den Engländern den Krieg erklärt. In Barfur, im südlichen Sudan, hat die Bevölkerung den Kampf gegen die Engländer aufgenommen.

Rußland:

Die kritische Lage der Russen in Polen.

Berlin, 16. Dez. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Bukarest ist in Petersburg die „Nowoje Wremja“ beschlagnahmt worden, weil sie eine nichtzensurierte Meldung gebracht hat, wonach „der russische Angriff in Polen vollständig gescheitert sei. Die russischen Truppen befänden sich in einer kritischen Lage. Dies sei der ungeheuren Wucht und Stoßkraft des Hindenburgsches Vorstoßes zuzuschreiben. Die Verpflegung der russischen Truppen stoße auf Schwierigkeiten, da sie von beiden Seiten durch die Deutschen bedroht seien. Nur eine verzweifelte erfolgreiche Kraftanstrengung oder der völlige Rückzug könnten die Russen aus dieser Lage retten.“ Diese Nachricht hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung nur noch verschlimmert.

Verschöpfung in Petersburg.

Stockholm, 16. Dez. (Tel. Str. Bln.) Das „Dagblad“ bringt interessante Einzelheiten über den Umfang der in Petersburg aufgedeckten Verschöpfung, welche die Verhängung des verschärften Kriegszustandes über Petersburg zur Folge hatte. Die Petersburger Universität sowie alle anderen Hochschulen sind polizeilich geschlossen worden.

Petersburg ohne Wasser.

Amsterdam, 15. Dez. (Tel. Str. Bln.) Reuters Bureau meldet aus Petersburg: Die Stadt ist ohne Wasser, da die Newawasserleitung eingefroren ist. Die Fabriken mußten die Arbeit einstellen. Die Teehäuser und die öffentlichen Badeanstalten sind geschlossen. Die Bahnhöfe sind in Dunkel gehüllt.

Erfreuliche Wirkung der Einnahme von Lodz.

Kopenhagen, 15. Dez. (Str. Bln.) Wie die „Daily News“ zugeben müssen, ist durch die Einnahme von Lodz die Winterausrüstung der russischen Soldaten ernstlich in Frage gestellt. Die Tuchfabriken von Lodz — bekanntlich die bedeutendsten in Rußland — waren fast vollständig für Militärlieferungen mit Beschlag belegt. Abgesehen von den großen Vorräten an fertigem Militärtuch, welches jetzt nicht zur Ablieferung kommen kann, werden die Webereien ihre Tätigkeit nunmehr der deutschen Armee widmen müssen. Demnach dürfte es mit der behaupteten Bedeutungslosigkeit von Lodz doch nicht seine Richtigkeit haben.

Die persischen Kurden mit der Türkei.

Konstantinopel, 16. Dez. Wie die Abendblätter melden, ist der persische Kurdenführer Jhani, dem die Russen seit langem zu gewinnen trachten, nach dem Einzug der Türken in Sandisch Pulak mit seinem ganzen Stamme, ungefähr 10 000 Mann, zu der osmanischen Armee übergegangen, um gegen die Russen zu kämpfen.

In der heutigen Sitzung des Senats wurde beschlossen, die Armeen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands telegraphisch zu den Siegen zu beglückwünschen.

Aus Polen.

Mailand, 15. Dez. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Petersburger Meldung nimmt die gigantische Schlacht in Rußisch-Polen ihren Fortgang. Die Truppen Hindenburgs schlagen sich mit wütender Erbitterung.

Belgien:

Siegreicher Sturm unserer Marinetruppen.

Berlin, 17. Dez. Ueber einen Landsieg unserer Marine schreibt die „Arenzzeitung“: Bei Lombarzhde, nördlich Neuport, bereitete am 11. November eine ganze französische Division einen Durchbruchversuch vor. 11 Bataillone Matrosen-Artillerie und Marine-Infanterie kamen aber dem Feind durch einen raschen Angriff zuvor. Da die Gewehre und Maschinengewehre durch den Dünen-Flug sand teilweise unbrauchbar waren, griffen unsere 6000 blauen Jungen, ein Marine-Infanterie-Bataillon mit wehender Fahne voran, die feindliche fast dreifache Uebermacht mit dem Bajonett an, erstürmten die feindliche Stellung und warfen den Feind über den Haufen. Die Franzosen hatten gewaltige Verluste und verloren auf der Flucht 800 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere. Wir haben etwa 200 Mann, darunter allerdings die verhältnismäßig hohe Zahl von 14 Offizieren verloren, die hier, wie stets den Truppen voranmarschierten.

Nach dem Gescheh, dessen moralischer Eindruck für die

Franzosen niederschmetternd war, stellte es sich heraus, daß der französische Angriff um 4 Uhr nachmittags hätte erfolgen sollen, während unsere Marine sich schon um 1 Uhr 15 zum Sturm ansetzte und bis dahin den Sieg bereits fest in Händen hielt.

Schwere Verluste unserer Feinde in Südländern.

Daily Chronicle meldet unterm 15. Dezember aus Dänemark, daß die Verbündeten bei dem Kampfe um Öpern 24 000 Mann in drei Tagen verloren hätten.

Der neue Gouverneur von Brüssel.

(Str. Bln.) Generallieutenant Richard v. Kraewel ist, wie wir erfahren, zum Gouverneur von Brüssel ernannt worden. Der neue Gouverneur hat sich gestern beim Kaiser gemeldet und ist dann sofort nach Brüssel abgereist. Richard v. Kraewel steht im 55. Lebensjahre. Im Jahre 1881 wurde er Offizier im dritten (pommerschen) Infanterieregiment Nr. 14. Schon im Jahre 1884 erhielt der befähigte junge Offizier ein wichtiges Kommando zum Lehrinfanteriebataillon nach Potsdam, dem einige Jahre später ein Kommando zur Kriegsakademie folgte. v. Kraewel, der einer alten Soldatenfamilie entstammt — sein Vater war Kommandant von Posen — avancierte dann schnell bis zum Generallieutenant. Er ist verheiratet. Von seinen drei Söhnen sind unlängst zwei im Kriege gefallen.

Serbien:

Die Serben besetzen Belgrad.

London, (Indirekt), 15. Tel. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Neutermeldung ist Belgrad von den Serben wieder besetzt worden.

Andere Mächte:

Türkische Kriegserfolge.

Die Türkei entwickelt, nachdem sie erst einmal zur Beteiligung am Weltkrieg entschlossen, eine Rührigkeit und einen Tatendrang, die man dem für morsch angehenden Staatswesen kaum zutrauen hätte. Die Sinaihalbinsel ist von den türkischen Heeresteilen nahezu im Geschwindemarsch durchquert worden, und die Vortruppen haben den Suezkanal erreicht. Diese Tatsache flößt den Engländern begreiflicherweise argen Schreden ein, denn auf der ungehinderten Verfügung über den internationalen Verkehrsweg zwischen dem Mittelmeer und den asiatischen Gewässern ruht ein Pfeiler der britischen Weltbeherrschung, namentlich auch die Sicherung Indiens. Zur Verteidigung des Suezkanals und zur Verhinderung des Eindringens der feindlichen Truppen in das ohnehin zu Aufständen geneigte Aegypten werden von der englisch-ägyptischen Regierung schleunigst die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Die Deiche am Mittelmeer sollen durchstochen und weite Strecken auf dem östlichen Kanalar unter Wasser gesetzt sein, so daß für Port Said eine ausgezeichnete natürliche Verteidigung geschaffen ist. Die besonders gefährdeten Stellen am Kanal sind zudem mit schwerer Artillerie ausgerüstet und mit starken Besatzungen geschützt worden. Auch kämpfen die Engländer nicht nur mit Soldaten, sondern zugleich mit Geld, Bestechung und Spionen. Der türkische Feldzug nach Aegypten wird daher äußerst schwierig sein. Man kann aber wohl dem Urteil des Chefs der deutschen Militärmission, General Liman v. Sanders, vertrauen, daß die Türkei bei Drangsetzung aller Kraft günstige Aussichten auf den Sieg hat. Doch sollte man sich in dieser Beziehung vor Optimismus hüten, da Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. Die nationale Bewegung in Aegypten, auf deren Aufstauamen bestimmt gerechnet wird, ist eine unjähliche Größe. Ihr Wahlspruch ist: Aegypten für die Ägypter, aber nicht für die Türkei. Ob die Nationalpartei geneigt sein wird, die englische Vorherrschaft abzuschütteln, um die türkische Oberhoheit dafür einzutauschen, ist recht zweifelhaft. Den hier gegebenen Zwiespalt suchen die Engländer durch lödende Versprechungen geschickt auszunützen.

Eine Reihe augenfälliger Erfolge haben die Türken bei ihrem mit großer Energie unternommenen Vormarsch gegen die Russen erstritten. Ihre von Anfang an fest ins Auge gefaßten nächsten Ziele, nachdem durch die glücklichen Operationen auf dem Schwarzen Meere die russischen Schiffe verjagt waren, sind auf zwei Punkte gerichtet. Einmal wollen die Türken sich in den Besitz des russischen Kriegshafens Batum setzen, der ihnen als Stützpunkt beim weiteren Vorrücken an der Schwarzemerküste dienen, und dessen Eroberung die russischen Angriffe auf Armenien verhindern soll. Wo die Russen dem Feinde die Wege nach Batum zu verlegen suchten, sind sie überall blutig zurückgeworfen worden. Ebenso sind die russischen Landungsversuche in der Nähe von Batum, um dem türkischen Heer in die Flanke zu fallen, gänzlich fehlgeschlagen. Da die Türken bereits alle den Batumer Hafen umgebenden Höhen und Pässe erstürmt haben und die Stadt jetzt auch von der Seeseite her bedrängt, scheint die Einnahme Batums nahe bevorzustehen.

Der zweite Zielpunkt der türkischen Heeresleitung ist Tabris, die besetzte Hauptstadt der russisch-persischen Provinz Aserbeidjan, etwa 50 Kilometer östlich vom Armassee. Persien hat bis jetzt Rußland noch nicht den Krieg erklärt, wartet aber wohl nur die teilweise Vertreibung der russischen Gewaltbeherrschaft ab, um seinerseits loszuschlagen. Die wichtigen russischen Städte Tiflis und Batumi würden alsdann in eine bedrohte Lage geraten.

Kurz, die Russen haben bisher den Türken gegenüber zu Wasser und zu Lande so kläglich abge schnitten, daß sie viel stärkere Truppenmassen werden ins Feld führen müssen, wenn sie ihre Aussichten besser gestalten wollen, zumal die Wirkungen des Aufruhrs zum Heiligen Kriege mit der Zeit stärker hervortreten werden.

Die Entschädigung für Luxemburg.
Berlin, 15. Dez. (Chr. Bl.) Die der luxemburgischen Regierung angewiesenen Entschädigungsgelder belaufen sich auf 1,95 Millionen Mark. Davon sind 1,45 Millionen bereits ausgezahlt.

Ein Heilmittel für weibliche Würdelosigkeit.
Aus dem Gefangenenlager Friedrichsfelde bei Babelsberg schreibt man der „Bergischen Arbeiterstimme“: „Das Gefangenenlager übt eine große Anziehungskraft auf die Bewohner des angrenzenden Industriegebietes aus. Besonders sind es die Vertreterinnen des „schwächeren Geschlechts“, die ihre Neugier nicht bändigen können und mit aller Gewalt „persönliche Verbindungen“ mit den Kriegsgefangenen suchen. Abgeschnittene Uniformknöpfe sind ein beliebtes Handelsobjekt, und manche „Dame“ schätzt sich glücklich im Besitze eines belgischen, französischen oder englischen Kommissknopfes, als wenn ihr eine goldene Brosche verehrt würde. Der Zutritt zum Gefangenenlager ist anerkennenswerterweise Unbefugten streng unterlag. Eine militärische Postenkette sorgt für Innehaltung des Verbots. Als sich nun vor einigen Tagen besonders aufdringliche Damen an die Kriegsgefangenen herannahen wollten, wurden sie von den Wachtposten festgenommen und dem wachhabenden Offizier vorgeführt. Der Offizier fällte folgendes salomonische Urteil: „Die verhashten Frauensleute sind in die Lagerküche zu führen, allwo sie zur Strafe drei Stunden Kartoffeln schälen müssen!“

Der Marsch nach Berlin.
An der französischen Presse war deutlich zu merken, daß die russischen Kriegsoperationen in den ersten Kriegsmontaten nicht den Beifall der Pariser hatten. Selbstverständlich ist ja, daß die schweren Niederlagen der russischen Truppen in Ostpreußen tief beklagt wurden. Aber die Schlachtfelder bei Tannenberg und Jasterburg lagen doch auf dem geraden Weg von Petersburg nach Berlin, und die Russen können nichts Ruhmwürdigeres tun, als mit aller Macht gegen das Herz Deutschlands vorzustoßen. Wozu die Ausweichungen nach der Bukowina, den Karpathen? Ein Millionenheer muß endlich die preussischen Ostgrenzen überfluten und sich bis zur Hauptstadt des Reiches fortwälzen. Mitte November war man endlich so weit, Paris konnte aufatmen. Die Kämpfe bei Bzowia und Kutno waren nur verzweifelte Kunststücke eines vom Glück begünstigten Feldherrn, um die unaufhaltsame Dampfwalze, die sich von Warschau und Zwangorod her in Bewegung gesetzt hatte, zum Stehen zu bringen. Nicolai Nicolajewitsch stand schon mit der Masse der hinter der Weichsel angesammelten 50 Armeekorps auf der Linie Lowitsch—Lodz—Nowo Radomsk—Pilsa. Beinahe hatten mehrere deutsche Armeekorps die zermalnende Wucht der Dampfwalze gefühlt. In Paris und London erschienen Siegesberichte, nach denen die Russen schon so gut wie vor den Toren von Posen und Breslau standen.

Da kamen die Hiobsposten: die bei Lowitsch weit gegen den rechten russischen Flügel vorgestreckte deutsche Front nicht zurückgeschlagen, Lodz, das Zentrum dieses Flügels, von den Deutschen genommen, die von Petrikau und Nowo Radomsk her erwartete Hilfe durch Vorstöße der Deutschen und Oesterreicher vereitelt, der ganze rechte Flügel nach blutigsten Verlusten in eiligem Rückzug durch völlig verödetes ausgeplündertes Land.

Jedenfalls ist der erhoffte Marsch auf Berlin wieder ins Stocken geraten. Selbst wenn die neuen Stellungen noch eine Weile lang gehalten werden, — der Einfall nach Preußen ist mißglückt, das Millionenheer mit Massen von Verwundeten, Kranken, Erschöpften und Demoralisierten beladen, die Ausfüllung der Lücken aus Mangel an Offizieren, Waffen usw. schwer und langwierig. Die nächste Entscheidung wird voraussichtlich am rechten äußersten Flügel bei Lowitsch fallen, das die Russen noch besetzt halten. Selingt es hier unseren Truppen, den Feind zu werfen, so ist ihm der Rückzug nach dem 60 Kilometer entfernten Warschau aufs äußerste erschwert, wenn nicht abgeschnitten. Dann wird man auch in Paris und London den Glauben an die russischen Siegesnachrichten und die Hoffnung auf baldige Entlastung der Kriegslage im Westen fahren lassen müssen. Dann wird endlich auch das russische Volk erfahren, daß der Marsch nach Berlin unter ungeheuren Opfern mißlungen ist.

Auszug aus den Verlustlisten

für den Kreis St. Goarshausen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41, Mainz.

Bois le Prétre vom 11.—19. 11.

1. Komp. Gem. Karl Bildhauer-Niederwallmenach, gefallen, Gem. Adolf Becker-Weyer, gefallen, Gem. Adolf Dillenberger-Niederwallmenach, schw. verw., Gem. Wilhelm Birkenstock-Wallmenach, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz. 3. Bat.

Le Quesnoy vom 1.—11. 11.

9. Komp. Gefr. d. R. Wilhelm Hugel-Rastätten schw. verw., 10. Komp. Gefr. Rob. Ries-Oberlahnstein, schw. v. Sandwehr-Infanterie-Reg. Nr. 87, Mainz. 2. Bat.

La Rouffange vom 11.—13. 11. u. a.

8. Komp. Unteroffiz. Karl Becker-Gemmerich, l. verw., Wehrm. Pet. Schmidt 4r. Dahlheim, d. Unf. verl., Wehrm. Peter Goraus-Dahlheim, d. Unf. l. verl., 6. Komp. Gefr. Pet. Müller-Weisel, gefallen, Wehrm. Aug. Maus-Gemmerich, l. verw., 7. Komp. Wehrm. Georg Lauer-St. Goarshausen, d. Unf. l. verl., Gefr. Phil. Berg-Welterod, l. verw.

Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117, Mainz. 1. Bat.

Damery am 10. 11. u. a.

Leibkomp. Uofz. d. R. Ad. Wegel-Rastätten, vermisst, 4. Komp. Gefr. Heinrich Krämer-Braubach, verm., 6. Komp. Gefr. Karl Gensmann-Frischt, l. verw.

Kaiser Franz Garde-Gren.-Regim. Nr. 2 Berlin.

2. Bataillon.

Agny am 6., Ransart am 18. und 25. 11. u. a.

7. Komp. Gren. Andreas Reizer Camp, gefallen.

Königin Augusta Garde-Gren.-Reg. Nr. 4 Berlin.

Châlons vom 7.—10., Bauray am 19. 9. u. a.

2. Bat. 6. Komp. Ref. Cornelius Köberle-Niederlahnstein, gefallen, 8. Komp. Ref. Heinrich Schupp-Bornich, schw. verw., Ref. Heinrich Walderweil-Delsberg, schw. verw., Ref. Joh. Mosler-Diethardt, l. verw.

Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 239, Mannheim. 3. Bat.

Moorslede am 19. 11. u. a.

12. Komp. Musk. Ant. Nachtsheim-Oberlahnstein, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 16, Köln.

12. Komp. Musk. Heinrich Wöll-Beyer, vermisst.

1. Pionier-Bataillon Nr. 14, Rehl.

Gienchy und La Basse vom 13.—25. 11.

1. Feldkomp. Ref. Joh. Konz. Gauh, l. verw.

2. Pionier-Bataillon Nr. 16, Mey.

Gesechte vom 18.—29. 11.

4. Feldkomp. Pion. Jak. Stauth-Dahlheim, schw. verw.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. Dezember.

Das neue Dampfboot, das für den Verkehr Oberlahnstein—Capellen aussersehen ist, liegt augenblicklich am Anlegeplatz der früheren Fähre hier im Hafen. Gestern wurden einige Probefahrten gemacht, über die wir näheres seiner Zeit noch berichten werden. Das Schiff stellt sich als ein schmales schlanke Fahrzeug dar, das mit allem Erforderlichen: gedeckter Kajüte, Vordeck, Achterdeck usw. ausgestattet ist, aber von erheblich größeren Ausmaßen, als die früheren Boote, etwa wie die Köln-Mühlheimer Fähreboote. Hoffen wir, daß mit der Inbetriebnahme der für unsern Ort so erwünschte Verkehr nicht nur neu auflebt, sondern sich sogar in ungeahnter Weise steigert!

!!! Theatergesellschaft Königsfeld, deren Vorstellungen hier in angenehmer Erinnerung sind, hat auf kommenden Weihnachten ein ständiges Gastspiel in einer größeren Stadt des Industriegebietes vereinbart. Wir wünschen den besten Erfolg!

(S) Warnung vor Schwindlern. In der Weihnachtszeit sind es besonders einige großstädtische, vor allem Berliner „Musikhäuser“, die das Land durch ihre zweifelhaften Reisenden heimlichen lassen. Diese Reisenden lassen einen Prospekt verteilen, wonach als „Weihnachtsgeschenk umsonst“ eine Jubiläumsharfe oder eine Konzertzither oder sonst ein „kostbares“ Musikinstrument geliefert werden soll, wenn eine Serie Noten bestellt werde. Am folgenden Tage gehen die Reisenden dann persönlich von Haus zu Haus, um die Vorzüge der angepriesenen Instrumente zu loben und Bestellungen zu erlangen. In Wirklichkeit sind die zum Geschenk angebotenen Instrumente Dudenware und so minderwertig, daß mit dem Erlöse für die Noten auch die Instrumente reichlich bezahlt sind und noch hoher Gewinn für die Verkäufer herauspringt. Das Gleiche gilt von den Instrumenten, die unter Zusicherung von „Gratisunterricht“ vertrieben werden. Auch hier sind die Instrumente ganz minderwertig. Von einem ordnungsmäßigen Unterricht kann meist keine Rede sein. Man kaufe seine Musikinstrumente in einem als reell bekannten Musikgeschäft und schicke seine Kinder zu einem ortsanfängigen Musiklehrer, dann hat man die Gewähr, daß Erfolg erzielt wird, der mit den Ausgaben im Einklang steht.

Niederlahnstein, den 17. Dezember.

!-! Ehrung. Unteroffizier Peter Wirges von hier, ein Sohn des Zugführers Heinrich Wirges, erhielt das Eisene Kreuz für Tapferkeit vor dem Feinde.

Braubach, den 17. Dezember.

(:) Fortbildungsschule. Bei der gestrigen Revision der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, die durch Herrn Schulinspektor Kern aus Wiesbaden stattfand, waren Mitglieder des Vorstandes sowie als Vertreter der Stadt Herr Beigeordneter R. Gran anwesend und verließ dieselbe in zufriedenstellender Weise.

::: Einladung. In das Rathaus sind für heute Abend 7 Uhr die Burken im Alter von 16—20 Jahren zwecks Besprechung eingeladen.

a Lautert, 16. Dez. Heute früh gegen 5 Uhr wütete dahier ein Großfeuer, dem das Wohnhaus und die Scheune des Emil Erlenbach, sowie drei weitere Scheunen zum Opfer fielen. Der Schaden ist, da die Scheunen ziemlich gefüllt waren, bedeutend. Ebenso sind bei dem Brande acht Schweine und einige Hühner umgekommen. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

a Miehlen, 16. Dez. Der Kriegsfreiwillige Heinrich Berg von hier erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde am 8. Dezember das Eisene Kreuz und wurde noch gleichzeitig zum Gefreiten befördert. Das in voriger Nr. erwähnte Bravourstückchen, (wobei ein Feldwebel und 5 Mann, darunter auch der Genannte, 2 Offiziere und 40 Mann zu Gefangenen machten) trug sich nicht im Osten, sondern im Westen zu.

Neue Kriegs-Dichtungen. Herausgegeben von der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. — 8°, 68 S. Preis 50 Pfg. Der Weltkrieg hat in Deutschland manchen zu Versen begeistert, und die Zeitungsredaktionen haben sich wohl oft nicht selten können vor den Bergen von „Dichtungen“, die ihnen jeder Tag auf den Schreibtisch wehte. Auch eine Reihe von Sammlungen deutscher Kriegsgebeichte sind bereits erschienen, die wohl alle recht gut gemeint sind, aber nicht immer als wertvolle Bereicherung der Kriegspoetik bezeichnet werden können. Eine erfreuliche Erscheinung auf diesem Gebiet aber darf wohl die Sammlung: „Neue Kriegsgebeichte 1914“ genannt werden, welche die Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. soeben zum Besten des Roten Kreuzes herausgegeben hat. Neben einer Reihe famoser sangbarer Lieder nach alten und neuen Melodien finden wir darin eine ganze Anzahl bekannter Namen mit Kriegsgebeichten vertreten. Daß auch die Dichter unserer Heimat hervorragende berücksichtigt sind, sei besonders erwähnt. Wir nennen von diesen Autoren u. a. Götzen, Spielmann, Globes, Grothaus, Sternberg, Gaendler, Lind, Philippi, Marie Sauer, Glücklich, Dieck, Dornblüth, Besenmeier v. Jell Dausen, Herwarth von Bittenfeld, Frieda Schwab, Th. Ginz.

Literarisches.

H. Sch. Eine wahre Flut von Kriegsliteratur hat das große Weltbringen hervorgerufen. Viele zierliche Bändchen liegen uns vor, zum Teil recht geschmackvoll ausgestattet, zum Teil die Schnelligkeit ihres Entstehens auch im Neuheren schon verrätend. Was das Innere anlangt, so finden sich auch in dieser Hinsicht oft Gut und Schlecht miteinander gepaart. Wir begnügen uns mit einigen kurzen Hinweisen:

Deutschland und die Mächte (Verlag „Die Lesende“, Stuttgart, Pr. 25 Pfg.). — Eine preiswerte Darstellung der geschichtlichen Verhältnisse Deutschlands zu allen politisch bedeutsamen Mächten, von Gottlob Egelhaaf sehr praktisch zusammengestellt.

Das deutsche Feldzugsbüchlein 1914 (Verlag F. A. Berthes, Gotha, Pr. 1 M.). Beiträge von Caesar Flaischen und Ferd. Avenarius. — Eine vortreffliche Chronik der Kriegereignisse; sollte jedoch die Auswahl der einzelnen Tagesereignisse nicht zu sehr persönliche Einschätzung verraten? — Jedenfalls: — ein kaufenswertes Buch.

Durch Not und Tod von Herm. Frobenius. (Verlag Tempelst. u. Freytag, Wien-Leipzig, Pr. 1 M.). Auch hier der Mißstand persönlicher, allzu persönlicher Auswahl aus der riesigen Menge des vorhandenen Stoffes. Im übrigen aber ein nicht unbedeutendes Buch.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 4642.
Frauenkleid mit kurzem
Jäckchen.

Dieser einfache und doch recht vornehm wirkende Traueranzug setzt sich aus einem kurzen Jäckchen, einer Unterbluse und einem mit kurzem Ueberwurf ausgestatteten Rock zusammen. Unter dem vorn breit aus-einander tretenden Jäckchen wird eine Kreppe sichtbar, die einen überfallenden Kra-gen erhält. Glatte Kimonoblusenteile aus schwarzem Krepp flügen sich der Weste an, und die mit breitem Volant umsäumten Ärmel treten unter der breiten Kreppe-manschette der Jäckchenärmel hervor. Der hinten sich verlängernde Schöß ist gereiht, einer geschweiften Paffe angehängt und mit breitem Kreppeband besetzt; doch kann die Paffe auch glatt genommen und der Schöß in Blisefalten gelegt werden. Das hübsche Kleid ist von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritstichtes selber zu arbeiten. Schnitt zum Jäckchen mit Bluse unter Nr. 4642 in 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite 60 Pfg., zum Rock unter Nr. 3371 in 96, 100, 104, 108, 116, 126 cm Hüftweite 80 Pfg. Zu beziehen von der Modengentrale Dresden-N. 8.

Eingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlicher oder verletzender Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Vom Lande. Dem Schreiber des Eingefandt in Nr. 287 sprechen wir an dieser Stelle unsern Dank aus. Nach seiner Berechnung haben wir Bauern die schönste Aussicht, bald Millionäre zu werden, schon ganz allein wenn wir nur Kartoffeln pflanzen und diese zu 3 M. verkaufen. Wir wollen aber mal sehen, was daraus wird, wenn wir in Zukunft nur Kartoffeln pflanzen und keine Schweine mehr mästen. Wer kauft die Kartoffeln alle und woher sollte denn das Schweinefleisch kommen. Wir sind eben auch Landwirte, können auch rechnen, und rechnen auch und führen auch Buch über unsere Wirtschaft. Aber es ist nun einmal so: ist das Fleisch teuer, wird geschrien, haben die Kartoffeln mal einen guten Preis, wird wieder geschrien, und trotzdem werden wir noch lange keine Millionäre. Ich denke, man könnte dem Landwirt auch schon mal eine Extra-Einnahme gönnen; er muß sich schon plagen dafür. Der Beamte erhält seine Teuerungszulage, der Arbeiter seine Lohnerhöhung. Wer aber gibt dem Landwirt etwas, wenn er Magernte oder sonst Unglück in der Wirtschaft hat. Meiner Ansicht nach ist es auch noch nicht halb so schlimm, wie geschrien wird, ich hörte noch vorige Woche, daß ein Landwirt von der Lahn 380 Zentner Kartoffeln zu 2,50 und 2,80 M. verkauft hat. Die Behörde hat ja eingegriffen und wird auch wohl weiter sorgen, wir können uns schon auf sie verlassen.

Ein Landwirt.

Anmerkung der Schriftleitung: Hiermit schließen wir die Auseinandersetzungen über die Kartoffeln.

Bekanntmachungen.

Die Auszahlung der Familienunterstützung für die 2. Hälfte des Dezember findet am Freitag, den 18. d. Mts. statt.

Oberlahnstein, den 16. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Bei der am 11. Dezember 1914 vorgenommenen Erfragewahl zur Stadtverordneten-Verammlung in der 1. Klasse für die Wahlperiode 1914—1919 einschl. wurde mit absoluter Stimmenmehrheit Herr Fabrikdirektor Carl Banse gewählt.

Gemäß § 29 der Städteordnung vom 4. 8. 1897 bringen wir das Ergebnis zur öffentlichen Kenntnis und bemerken, daß gegen das festgesetzte Wahlverfahren binnen 2 Wochen vom 15. Dez. 1914 ab gerechnet von jedem Stimmberechtigten bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden kann.

Niederlahnstein, den 14. Dezember 1914.

Der Magistrat: Rodg.

Gämtliche Angehörige des Landsturms 2. Aufgebots, d. h. die nicht militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen vom 39. bis 45. Lebensjahr und zwar auch diejenigen, welche nach dem 31. Juli d. J. das 45. Lebensjahr vollendet haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 16. bis 20. Dezember einschließlich

im Rathause (Zimmer Steuerverwaltung) zur Landsturmrolle anzumelden.

Niederlahnstein, den 16. Dezember 1914

Der Bürgermeister: Rodg.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Ootker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.
 (Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Meine Spielwaren-Ausstellung

enthält die denkbar schönste Auswahl aller Neuheiten der Kriegszeit entsprechend

Christian Gottwald, Hochstraße 37, Oberlahnstein.

Telephon Nr. 58.

Wohnungsausstattungs-geschäft,
Lager in Haushaltsartikeln.

Telephon Nr. 58.

Leder-, Galanterie- und Spielwaren.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß gestern Nachmittag unser herzlich geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Johannes Jahn

Schornsteinfegermeister a. D.

Mitglied der St. Antonius- u. St. Barbara-Bruderschaft, nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden und infolge von Altersschwäche im Alter von 77 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, von dieser Welt in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Es bitten um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Braubach, St. Goarshausen, Singhofen, Berlin und Wehlar, den 17. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Dez. 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr von Hintermargasse aus statt und werden die feierlichen Exequien Montag morgen 7 1/2 Uhr abgehalten.

Bei Weihnachts-Einkäufen

besuchen Sie mein Geschäft und Sie finden das Passende bei billigen Preisen.

Marktplatz. **Josef Neusser** Telef. 118.

Spezial-Geschäft für Möbel und Dekoration, Lederwaren, Korbwaren, Bürstenwaren und Kleinmöbel.

Zur Kriegszeit

KRAFTBLÜTE

Massenverkauf in Zigarren, Zigaretten und Tabaken

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten. Hunderte Sorten Zigarren von 3.- bis 300 pro 100 Stück. Dieselben werden auch einzeln billigst abgegeben.

Zigaretten zu Fabrikpreisen.

Lieferant der Kriegsverpflegung.

Feldpostpakete in großer Auswahl von 40 Pfg. an versandfertig zum abschicken.

Job. Backhaus, Coblenz

Nur Löhrrstr. 89. gegenüber der Herz Jesu Kirche. Nur Löhrrstraße 89.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“, Sonntag, den 20. Dezember 1914, abends 8 Uhr: Auf besonderen Wunsch!

Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau.

Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Ganghofer und Neuert
 Nachmittags 4 1/2 Uhr: Volks- und Weihnachtsspektakel für Kinder und Erwachsene.

Neu! Wie Klein-Else das Christkind suchen ging. Dramatisches Weihnachtsmärchen in 6 Aufzügen v. Blumer. Preise der Plätze der Nachmittagsvorstellung: 1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg. Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 10 Pfg. mehr. (Der Eingang ist zu der Nachmittagsvorstellung durch das Tor.) Es ladet ergebenst ein

C. Dietrich jun., Direktor.

Alle Fischmarinaden

sind wieder frisch eingetroffen im Lebensmittelhaus **Joh. Keller.**

Ein braves Stundenmädchen zum 1. Januar gesucht. Frau Strickhage, H.-Lahnstein.

Zwerghauswohnung zu vermieten. Bergweg 11.

Neue Dauer-Maronen

Haselnüsse u. Walnüsse sind wieder frisch eingetroffen. Lebensmittelhaus **Joh. Keller.**

Für unsere Krieger im Felde empfehle:

Taschenuhren
 Taschenwecker
 Uhrketten
 Uhrarmbänder
 Ferngläser
 Taschenlampen
 Ersatz-Batterien.

C. Querndt, Niederlahnstein.

Johann Keller.

Für die Quatembertage empfehle:

St. Rahmkäse

(Frisch für Servis)

Prinz Camembert

Edelweiß

St. Edamer Käse

„Holländer“

„vollf. Gouda Käse“

„Romadour-Käse“

„Tilsiter“

„Emmentaler“

„Mainzer“

„Frühstückskäse“

Alles nur frische beste Ware.

Lebensmittelhaus

Joh. Keller.

Johann Keller.

Hypotheken-Kapitalien
Hypotheken-Regulierungen

unter soliden Bedingungen durch Immobilien-Kreditverein e. G. m. b. H. Berlin S. W. 68, Marktgrafenstr. 14.

Uhren und Gold-waren empfiehlt Erich Grewe, Cand. a. Ab. Große Auswahl. Billigste Preise.

Echtiges älteres Mädchen

oder Frau für Stundenarbeit sucht. Frau Köwenstein, Adolfsstraße 91.

Weihnachtsempfehlungen

für die Samstagsnummer müssen bis Freitag Abend in der Geschäftsstelle abgegeben sein, damit die Aufnahme bestimmt stattfindet.

Passende und praktische

Fest-Geschenke

in großer Auswahl und billigst bei

Gobr. Zann, Marktplatz.

Porzellan, Glas, Kristall, Lampen und Haushalt-Artikel.

Der Besuch unseres großen Warenlagers ist lohnend und ohne Kaufzwang gestattet.

Lebendfrische

Holländische Seefische

treffen heute ein.

Konsumhaus Jakob Bollinger.

Kanarien-Hähne

prämiert mit gold. Medaille, billig zu verkaufen. Niederlahnstein, Grenzweg 44.

2 kleine Wohnungen

eventl. als eine Wohnung im Winterhaus mit Stallung per 1. Januar zu vermieten. Hochstraße 40.

Verkauf und Lager-Räume 540 Meter Bodenfläche. Verkauf und Lager-Räume 540 Meter Bodenfläche.